

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 16 (1894)  
**Heft:** 1

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



**Abonnement.**  
Bei Franko-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6.—  
Halbjährlich . . . . . „ 3.—  
Ausland franko per Jahr „ 8.30

**Gratis-Beilagen:**  
„Für die kleine Welt“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),  
„Sach- u. Haushaltungsschule“  
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**  
Frau Elise Honegger,  
Winkelriedstraße 31,  
Zelltreppe.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesse an ein Ganzes dich an!

**Inserionspreis.**  
Per einfache Petitzeile:  
Für die Schweiz: 20 Cts.  
„ das Ausland: 25 „  
Die Restamezeile: 50 „

**Angabe:**  
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Begle:**  
Haasenstein & Vogler,  
Mulgasse 1,  
und deren Filialen.

Sonntag, 7. Januar.

**Inhalt:** Gratulation — Wintertag. — Nach dem Feste. — Die weiblichen Berufskrankheiten. — Geben Sie Gerechtigkeit! — Zur Frauenbewegung. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Kleine Mitteilungen.

Erste Beilage: Briefkasten. — An die Besteller von Einbanddecken. — Feuilleton: Georgi. — Wandlungen. — Inzerate.

**Unsern verehrten Leserkreise, unseren lieben Freunden und schätzbaren Mitarbeitern, allen entbieten wir unsere herzlichsten Wünsche zum angetretenen neuen Jahre.**

## Wintertag.

**D**emantsterne groß und klein  
Funkeln in der Sonne Schein  
Zauberlich von den Zweigen;  
Kalt und öd sind Wald und Flur  
Ausgestorben die Natur  
Und die Vöglein schweigen.

Doch die Welt, wie ist sie schön,  
In den Tiefen, auf den Höhn  
Noch im starren Leben.  
In des Winters langer Nacht,  
Aus KrySTALLER Zauberpracht,  
Frühlingsträume schweben.

Harre aus mit deinem Schmerz,  
Weltverkanntes Dulderherz  
Sonder Furcht und Wanzen;  
Denn aus schmerzestarrter Brust  
Sprudeln einst in höchster Lust  
Leuchtende Gedanken.

M. Bachhaus.

## Nach dem Feste.

**D**ie Festtage sind verrauscht, der Christbaum ist geplündert, die Tage gehen wieder ihren gewohnten Gang und uns bleibt nur die Erinnerung an das, was wir Schönes genossen. Wie köstlich waren die Stunden, welche mit unseren Lieben uns wieder vereinten; wie wonnig war es, die frohen Gesichter unserer Umgebung zu sehen, den Jubel der beglückten Kinder mit anzuhören und wie süß ist es, jetzt all der Liebe zu gedenken, die uns so freundlich zugebracht wurde. Was für ein liebebedürftiges Geschöpf ist doch der Mensch! Keiner ist, der sie missen kann. Dem einen ist's

Bedürfnis, Liebe zu empfangen, der andere sucht Mittel und Wege, um die seinige zu betätigen. Ein jeder fühlt, wie ihm unter dem Einflusse der Liebe das Herz warm wird, wie er das Dasein doppelt genießt, wie das Blut ihm leichter durch die Adern kreist, wie das Dasein ihm lebenswerter erscheint. Warum nun beschränkt so mancher trotzdem sein Liebesempfinden und sein Liebesleben auf einen einzigen Tag im Jahre? Warum wohl schließen sie in der langen Zwischenzeit ihre Herzensthüre, daß kein Sonnenblick hineinsehen und keine Liebe daraus hervorbrechen kann? Warum machen so viele sich selber arm und darben am reinsten und süßesten Glück, das er mühelos sich so reichlich beschaffen könnte? „Nun, man kann doch nicht das ganze Jahr Geschenke machen,“ wird mancher entgegenen und damit zeigen sie so recht, daß sie das Wesen der Liebe nicht verstehen. Die Liebe ist immer da, sie ist an keine Zeit gebunden, sie bedarf nicht der bestimmten Fest- und Feiertage, und nicht der Anregung von außen. Die Liebe, die sich fortgesetzt thätig erweisen kann, äußert sich in verständnisvollem und teilnehmendem Eingehen auf die Bedürfnisse anderer, in der Wertschätzung jedes einzelnen, in der gerechten und vorurteilslosen Anerkennung fremden Strebens und in dem unausgesetzten, ernstesten Bemühen, anderen zu nützen, ihr Wohl zu fördern und ihnen das Leben angenehm zu machen. Die Festzeiten zu Weihnachten und Neujahr sind nicht die Tage, an denen die Liebe und das Wohlthun im Herzen wach werden soll, aber sie bieten dem stets lebentigen, nimmermüden Wohlwollen, der werththätigen Liebe eine unverfängliche und schöne Gelegenheit, selbe von Zeit zu Zeit in festlicher und berechtigter Weise zu äußern.

## Die weiblichen Berufskrankheiten.

**E**s ist leider auch heute noch, trotz aller gesetzlichen Schutzvorschriften, eine bekannte Thatsache, daß eine ganze Reihe von Berufs-gattungen die in ihnen beschäftigten Personen der Gefahr aussetzen, ganz bestimmten Krankheiten zum Opfer zu fallen, die man eben deswegen auch ganz kurz und treffend „Berufs-krankheiten“ nennt, und daß ferner der jeweilige Beruf auch auf die Lebensdauer einen unfehlbaren Einfluß hat. So werden Gärtner, Landleute, Geistliche, Lehrer meist recht alt, während für Ärzte, Buchdrucker, Advokaten, Apotheker das Gegenteil gilt. Der Grund liegt auf der Hand: größere geistige Anstrengung, der Aufenthalt in schlechter Luft, eine unregelmäßige Lebensweise machen den Körper weniger widerstandsfähig und schwächen ihn vor der Zeit.

Wenn nun auch die Frauen und Mädchen im großen und ganzen von den anstrengenderen und gefährlicheren Berufsgattungen ausgeschlossen sind, so findet heutzutage dennoch die Frauenarbeit in großem Maßstab auch in Berufs-Verwendung, die eben durch ihre eigenen Berufskrankheiten sich auszeichnen. Wir dürfen dabei nicht übersehen, daß die Frau mit wenigen Ausnahmen, wie weibliche Ärzte, Rechtsanwältin u. s. w., auf die „Handarbeit“ angewiesen ist. Nun hat aber der englische Arzt Sir James Arclinton Browne nachgewiesen, daß die Geschicklichkeit der Hände bis zum 30. Lebensjahre zunimmt, zwischen diesem und dem 40. auf der höchsten Stufe der Vollendung steht, um mit dem Alter wieder abzunehmen. Es liegt also im Interesse jeder „Handarbeiterin“, sich die vollkommene Handfertigkeit möglichst lange zu bewahren. Leider wirken oft Ueberanstrengung, unverständiges Verhalten, mangelhaftes Werkzeug u. a. m. diesem Streben entgegen und führen manchmal zu völliger Arbeitsunfähigkeit.

Unsere Ansicht ist es nun, im folgenden die unter den Handarbeiterinnen hauptsächlich vorkommenden Berufskrankheiten, ihre Gründe und die Mittel zur Verhütung derselben kurz zu besprechen.

Durch Ueberanstrengung in erster Linie entstehen alle krampfartigen Erkrankungen der Hand, wie der Schreib-, Näh- und Klavierkrampf, zu welchem wir auch den sogenannten Telegraphistenkrampf rechnen wollen. Neben der Ueberanstrengung sind hier als Gründe der Erkrankung noch meist zu nennen, unbequeme, gezwungene Körperhaltung, mangelhafte Sitzvorrichtung, fehlerhafte Haltung der Feder oder Nadel, besonders der Gebrauch zu kurzer und dünner Federhalter oder Nadeln. Dann entfällt das Werkzeug den plötzlich gestreckten Fingern oder der Daumen drückt sich krampfhaft an dasselbe, während der Zeigefinger sich krümmt. Dazu kommt ein Zittern der Hand und des Unterarmes, die jede weitere Beschäftigung unmöglich macht.

Ist die Krankheit einmal ausgebrochen, dann hilft dauernd nichts als eine mehmonatliche Unterbrechung der gewohnten Arbeit und spätere vernünftige Einteilung derselben. Ist dieselbe erst im Entstehen, dann wirkt am besten zur Verhütung des Krampfes die Behandlung der Hand, des ganzen Armes und der Schulter mit kaltem Wasser, Electricität und besonders mehrmaliger Massage des Armes tagsüber durch Streichen, Drücken oder Klopfen.

Andere Personen sind wieder durch ihre Beschäftigung in sitzender, hockender oder gebückter Stellung an der Näh-, Stick- oder Strickmaschine, am Schreib- oder Nähtisch an der nötigen körperlichen Bewegung gehindert und leiden infolgedessen an Krampfadern, Hämorrhoiden und Leber- und Herz-











# Unübertroffen

in Wohlgeschmack, Nährkraft, Bequemlichkeit und Billigkeit sind die **Suppeneinlagen, Haferprodukte, Kindermehle, fertigen Fleischbrühe-, Erbswurst- und Gemüsesuppen der Präservenfabrik Lachen am Zürichsee.** [10]  
Überall verlangen.

**Töchter**, welche die **Damenschneideunterricht** nach **Pariser Methode** im Zeichnen und praktisch zu erhalten wünschen, können immer unter günstigen Bedingungen eintreten. Zu gleich Gelegenheit, Französisch zu lernen. Offerten richte man an das Annoncenbureau der «Schweizer Frauen-Zeitung», Multergasse 1, St. Gallen. [55]

Eine im Servieren gewandte, junge, honette Tochter, deutsch, französisch und etwas englisch sprechend, wünscht wieder **Servier-Stelle** in einem Hotel oder feineren Restaurant. G. fl. Offerten unter Z R 881 an die Expedition dieses Blattes. [881]

Eine junge, achtbare **Tochter**, die in jeder Hausarbeit, auch im Nähen und Bügeln bewandert ist, **sucht Stelle** in ein **Privathaus**, wo sie sich bei einer tüchtigen Hausfrau im **Kochen** noch **üben** könnte. Gute Behandlung bedingt. Gefl. Offerten unter M Z 880 an die Expedition dieses Blattes. [880]

## Süssrahm-Butter

liefern von m. Dampfmolkerei tägl. frisch, garantiert naturrein, 10 Pfundkistchen zu **Fr. 8. 50** franko Nachn. (H c 24 Q) 135 Fr. B. Lenobel, Stanislau (Galizien).

## Für Damen.

In allen Toilette-Angelegenheiten erteilt diskrete Auskunft gratis und franko **Kosmetische Anstalt Wangen** (M 4494 cl) [49] bei Olten.

Den Frauen und Töchtern auf vielseitigen Wunsch zur Kenntnis, dass ich betreff des ausgeschriebenen **Näh- und Zuschneidekurses** vom 4. bis 7. Januar persönlich im Buchenthal in Buchen zu treffen bin und wird jede Auskunft gerne erteilt. Achtungsvoll [48]  
**A. Nuesch**, Schweiz. Institut für Damenschneiderei, Rennweg 19, Zürich. (OF 9343)



**SCHAFFHAUSEN**  
Immer werden neue **Vervielfältigungsapparate**

unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt. **Wahre Wunder** versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die **Neue Erfindung**

um ebenso schnell wieder zu verschwinden. Einzig der **Hektograph** ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungsapparat. Prospekte franko und gratis.



## Kaffee! Kaffee!

roh und gebrannt, in nur ganz reuschmeckender Ware, empfiehlt bestens

**Carl Alder**, Speisergasse 9, St. Gallen.

**LÖLIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT**  
NUR AECHT *Jo Liebig*  
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Engros-Lagerb. d. Korrespondenz f. d. Schweiz: Adinger Weber & Co., St. Gallen. Adinger Weber & Co., Zürich. Birk & Albrecht, Zürich. Zu haben bei den grösseren Kolonial- und Esswaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. [63]

## Cacao soluble

(leicht löslicher Cacao)

## Ph. Suchard.

Die  $\frac{1}{2}$  Kilo-Büchse im Détail . . . . . Fr. 3. —  
"  $\frac{1}{4}$  " " " " " " " " " 1. 60  
"  $\frac{1}{8}$  " " " " " " " " " —. 85

5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen.

Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.

900 Illustrationen	Achte Auflage.	25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten
<b>Adrian Balbis</b>		
<b>Allgemeine Erdbeschreibung</b>		
50 Lieferungen à 1 Fr.	Vollkommen neu bearbeitet von <b>Dr. Franz Heiderich.</b>	10 Abteilungen à 5 Fr. 3 Bände geb. à 20 Fr.
<b>A. Hartlebens Verlag, Wien.</b>		

Sobien erschien:

## Unsere Haus-, Villen- und Schlossgärten

oder die Landschaftsgärtnerei als Gesundheitsfaktor und Bodenrentner.

Von **H. Runtzler**, Baden, Schweiz (Selbstverlag). [767]

Preis: 1 Fr. 50 Cts. 10 Exemplare 10 Fr. = 7 Mark 50 Pfg.

Ausführender in der Beilage zu Nr. 44 der «Schweizer Frauen-Zeitung» 1893.

Grosse Ersparnis an Butter und Feuerungsmaterial! Kein lästiger Rauch und Geruch mehr!

## Die Braunmehl-Fabrik

von **Rudolf Rist** in **Altstätten**, Kanton St. Gallen, empfiehlt **fertig gebranntes Mehl**, speziell für **Mehlsuppen**, unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Grosse Anstalten, Spitäler und Hoteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — **Chemisch untersucht.** [3]

Überall zu verlangen!

In St. Gallen bei: A. Maestranzi, P. H. Zollikofer, z. Waldhorn, F. Klapp, Drog., Jos. Wetter, Jakobstr.; in St. Fiden bei: Egger-Voit, Joh. Weder, Langgasse.

## 25 JÄHRIGER ERFOLG



VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN.

**Dr. med. Smids Gehöröl** [7]  
ist bei **Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen u. Rauschen** in den Ohren, **Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluss, Ohrenstechen, Beissen und Jucken** in den Ohren, **Ohrenkrampf, verhärtetem Ohrenschmalz** etc. von unübertroffener Wirkung. Preis inkl. 1 Schachtel präp. **Ohrenwatte Fr. 4.—**. **Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke Steckborn.** *Depots:* St. Gallen: Apoth. C. F. Hausmann; Buchs: Apoth. Brand; Ebnat-Kappel: Apoth. Siegfried; Plawil: Apoth. H. Saupé; Rapperswil: Apoth. Hebling; Basel: Alfr. Schmidt, Greifen-Apoth., Hubersche Apoth. bei der alt. Rheinbrücke, Th. Bühler, Hagenbachersche Apoth.; Aarberg: Apoth. H. Schäfer; Biel: Apoth. Dr. Bühler; Pruntrut: Apoth. Gigon; Delsberg: Apoth. Dr. Dietrich, Apoth. E. Feue.

**MÜLLER & BERNHARD'S**  
reiner, leichtlöslicher **CACAO**  
in **BÜCHSEN** unübertroffener Qualität  
von  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  &  $\frac{1}{8}$  K<sup>o</sup> und offen überall zu haben [10982 a.z.]

Herrn Popp in Heide teile ich hierdurch pflichtschuldigst mit, dass ich die Wiederherstellung meiner Gesundheit seiner einfachen Kur verdanke, weshalb ich jedem **Magenleidenden** dieselbe bestens empfehlen kann.  
Fridolin Mattmann, Hochrüti bei Inwil, Kt. Luzern.  
Die mir übersandte Kur gegen mein langjähriges **Magenleiden** befriedigt mich jetzt vollständig. Die Verdauung ist regelmässig, der Schlaf anhaltend und ruhig, der Appetit lässt nichts zu wünschen übrig und die Schmerzen sind ganz verschwunden. Ich danke Herrn Popp für die geleistete Hilfe. Joseph Kuhn, Gemeindegesch., Waltenswil, Kt. Aargau.  
Buch und Frageformular sendet J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide, Holst., an jeden gratis und franko. [39]

**Stottern & Stammeln**  
alle Sprachleiden heilt d. Sprachheilinstitut **WALTHER BERN**  
CYPROSPECTE GRATIS  
Meldungen sofort nach Altenberg 120, Bern. (H 10,373 Y) [23]

Neuerdings erscheint  
**Die Modernwelt**  
ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrierten Nummern von je 12, hat bisher 8 selten, nebst 12 grossen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 280 Schnittmuffern. Dierterjährlich 1 M. 25 Pf. — 75 Kr.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Zummen in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen.  
Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 3.  
Geegründet 1865.

**Wichtige Mitteilung.**  
Unfehlbar in seiner Wirkung ist das **Eau Anti-Pelluculaire** von J. BLANK, Part. SCHAFFHAUSEN. Nr. 1: Gegen alle Arten Hautausschläge im Gesicht oder Körper, Nasenröte, Säuren, nässende oder trockene Flechten, wundte Hände oder Füsse etc.; Nr. 2: Gegen Schuppenbildung, Haarverlust, beissende Kopfhaut, Hautjucken, Grinde, Krätze etc.  
Zu haben bei Obigem, das Uebel ist richtig anzugeben. [24]  
**Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten** liefert schnell, prompt und billig Buchdruckerei Th. Wirth & Cie., St. Gallen.



Leintücher nur Fr. 2. —, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Frauenhemden Fr. 2. 95, Nachjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65, Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenzüge (Kölch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwäsch-Versandhaus

Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen; niemand kann gleich gute Ware billiger liefern! [25] R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

(J) 07100 (J)

**PÂTE PECTORALE**  
fortifiante  
**J. Klaus**  
in Locle  
Schweiz.  
In allen Apotheken zu haben.

**Eicheln-Kaffee**

hergestellt auf eigenem Dörrapparat und Mühle, verkaufen zu billigem Preise [44]

**Baumgartner & Cie.,**  
6 Multergasse Multergasse 6,  
St. Gallen.

**Neue Accord-Zither,**

worauf mittels unter die Saiten einlegbarer Notenblätter jedermann (selbst Schulkinder) wirklich sofort alle schönsten Musikstücke spielen kann.  
(Kein Schwindel.) Ton prachtvoll, fünfmal schöner und besser als bei bisherigen Accordzithern, welche kein Mensch mehr kauft, wer meine neue Accordzither kennt. — Verlange mit Postkarte gratis Zeichnung und Beschreibung hierüber von Ferdinand Birchler, Einsiedeln. [47]

**Die HH. Aerzte**

empfehlen jetzt meist nur noch die so allgemein beliebte Mufflers sterilisierte Kindernahrung in Glasflaschen. [27]

D. R.-P. 68767

Zum Entwöhnen, überhaupt zum Aufziehen kleiner Kinder, ist diese Nahrung besser als Kuhmilch allein, oder andere Nährmittel.

In vielen Spitälern und Kliniken auch für Magenranke im Gebrauch.

Flasche Fr. 1.50 in allen Apotheken oder durch das Generaldepot der Schweiz **Th. Bühler** (Hagenbachsche Apotheke), Basel.  
Depot: C. F. Hausmann, Hechtapothek, St. Gallen. (O 4358 B)

Carpentier's  
**Haushaltungsbuch**

mit Vorwort von Fr. Hemmann, Pfarrer in Herrliberg, ist bekannt als das übersichtlichste, am leichtesten zu führende und darum zweckmässigste Haushaltungsbuch. Feine Ausgabe, mit Tabellen, um die Ausgaben nach Specialitäten geordnet einzutragen, Fr. 3.—, elegant gebunden. Einfache Ausgabe, ohne Specialisierung der Ausgaben, Fr. 2.—. [51]

Zu beziehen durch die meisten Papier- und Buchhandlungen. (M 11660 Z)  
Verlag von Paul Carpentier in Zürich.

**Hunzikers Kaffee-Surrogat.** [16]

Schutz-Märke.  
**BESTER Gesundheits-Kaffee-Zusatz.**

Soeben erschienen!

**Kochbuch** [50]

von **Frau Engelberger-Meyer.**

Elegant gebunden zu beziehen bei Frau Engelberger-Meyer, oberer Hirschengraben Nr. 3, Zürich.

**Jede Dame**

prüfe meine feinen **Loden.**

Das Beste und Billigste für Kostüme und Mäntel.

**Hermann Scherrer,**  
St. Gallen und München.  
Muster gratis und franko.

**Dr. J. J. Hohls Pektorinen,**

bei Husten unübertroffen, sind zugleich ein äusserst wirksames Linderungsmittel bei **Brust- und Lungenleiden.** Zahlreiche Zeugnisse. Langjähriger grosser Erfolg des Erfinders bei diesen Krankheiten. Diese Täfelchen, auch von Kindern gerne genommen, sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. nebst Anweisung zu beziehen durch folgende Apotheken: St. Gallen: Sämtliche Apotheken. Altstätten: Sailer. Gossau: Spürri. Lichtensteig: Ziegler. Ragaz: Sänderhauf. Rapperswil: Helbling. Rorschach: Rothenhäuser. Uznach: Streuli. Wil: Reutty. Herisau: Hörler, Lobeck. Heiden: Thomann. Trogen: Staib. Chur: Heuss, Lohr, Schönecker. Frauenfeld: Schilt, Schröder. Kreuzlingen: Richter. Schaffhausen: Glasapothek. Winterthur: Gämper, Schmidt, Schneider. Zürich: Härlin, Bahnhofstr., Käpfer, zum Hammerstein, Lorez, am Rindmarkt, Lüscher & Zollinger, Niederdorf, Strickler & Müller, Postgasse, Baumann, Auserisil, Daiber, Enge, Fingerhuth, Neumünster. Weitere Depots sind in den Lokalblättern genannt. [7]

1894. **Die Gartenlaube.** 1894.

Abonnements-Preis vierteljährlich nur 1 Mark 75 Pf.

Der neue Jahrgang der „Gartenlaube“ beginnt im Januar.

Erzählungen und Romane von

**L. Ganghofer: Die Martinsklause.**  
**Marie Bernhardt: Die Perle.**  
**W. Heimburg: Am fremde Schuld.**  
**C. Wichert: Die verlorene Tochter.**  
**St. Kenyer: Sturm im Wasserglase.**  
**H. Arnold: Ein Lieutenantsstreich.**

Man abonniert auf die „Gartenlaube“ in Wagen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 75 Pfennig vierteljährlich. Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis u. franko.  
Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

**Zarte Haut.**

Um der Gesichtshaut und den Händen ein blendend-weisses Aussehen von unvergleichlicher Zartheit und Frische zu verleihen, benütze man nur die allein echte und berühmte **Bergmanns Lilienmilch-Seife.**

Nur diese wird allgemein als einzigste echte, gegen raue und aufgesprungene Haut, Pickeln, Sommersprossen etc. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Apotheken und Droguerien nur die allein echte Bergmanns Li- [129]

Schutzmarke.

Specialität in **Damen-Mäntel Jaquettes** und **Damen-Loden-Mäntel** neueste Modelle, grösste Auswahl. Preise billiger wie in jedem sog. Ausverkauf.

**Klingler-Scherrer,**  
Metzgergasse, [46]  
St. Gallen.

**Für Familien!**  
**Wer** garantiert echte, reine Malaga-, Madeira- und sonstige Südweine billigst zu beziehen wünscht, verlange die Preisliste von **Carl Pfaltz, Basel,** Südwein-Import- und Versand-Geschäft. Sortierte Probekistchen von 3 ganzen Flaschen für Fr. 5.30 franko durch die ganze Schweiz. [9]

**Man** **annonciert** am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** zur Besorgung übergibt. Dieselbe verrechnet nur die **Original-Zeilenpreise,** bringt für **Offerten-Annahme** nichts in Ansatz und gewährt ausserdem bei entsprechenden Aufträgen **Rabatt.** [5]

**Leicht löslicher GACAO**

**J. KLAUS** **LOCLE** **SCHWEIZ**

rein und in Pulver, stärkend, nahrhaft und billig. Ein Kilo genügt 200 Tassen Chocolate. Vom gesundheitlichen Standpunkte aus ist derselbe jeder Hausfrau zu empfehlen; er ist unübertroffen für genesende u. schwächliche Constitutionen. Nicht zu verwechseln mit den vielen Producten, die unter ähnl. Namen dem Publikum angepriesen u. verkauft werden, aber wertlos sind. Die Zubereitung dies. Cacaos ist auf ein wissenschaftl. Verfahren basirt, daher die ausgezeichnete Qualität.

**CHOCOLAT KLAUS**

Zu haben in allen guten Droguerien, Spezereihandlungen und Apotheken. [134]

**Für 6 Franken** versenden franko gegen Nachnahme **bttö. 5 Ko. II. Toilette-Abfall-Seifen** (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133]

**Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**



# Für die Kleine Welt

Gratisbeilage

der

❖ Schweizer Frauen-Zeitung. ❖

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen. Nr. 1. Januar 1894.



## Die gute Tante.

Max, Lilly und May, drei liebe, kleine Geschwister, hatten die herzige Emma, ihr jüngstes Schwesterchen verloren. Es war heftig erkrankt, das



Kleine und die gute Mamma hatte sich mit ihm in ein von der Wohnung abseits gelegenes Zimmer zurückgezogen und keines von den andern Kindern durfte ihr nahe kommen.

Was war das für eine traurige Zeit. Und dazu ging es auf Weihnachten, wo die Herzen der Kinder so voll waren, wo sie so viel zu sagen und zu fragen hatten! Die Mutter von ihnen abgeschlossen, der Vater auf einer großen Reise und sie allein mit dem Kindermädchen, das die Kleinen wohl wusch, sie ankleidete und ihnen zu essen gab, das aber keine Zeit hatte, mit ihnen zu plaudern oder zu spielen.

Wie verlassen fühlten sich die Kinder! Sie saßen viel zusammen und weinten, denn Niemand erzählte ihnen jetzt vom Christkind und so würde dieses wohl diesmal gar nicht bei ihnen eintreffen, so fürchteten sie.

Und dann war ein noch traurigerer Tag gekommen, wo das Dienstmädchen den Kindern weinend sagte, die herzige Emma sei gestorben und die gute Mutter sei vor Jammer krank geworden.

Schwarz gekleidete, fremde Menschen kamen ins Haus und trugen die kleine Emma auf den Gottesacker, wo sie in ein dunkles Grab gesenkt wurde.

Jetzt wagten die Kinder gar nicht mehr laut zu sprechen, sie mochten nicht mehr spielen und das Essen wollte ihnen nicht mehr schmecken.

Wie jubelten sie aber auf, als an einem Morgen die Mutter wieder in die Stube trat. Sie schmiegt sich in ihre Arme und küßten und streichelten ihr liebes Gesicht. Aber die Mutter war so ganz anders als vordem. Ihre Augen waren trübe und sie lächelte nicht wie sonst und in ihrem schwarzen Kleide sah sie so traurig und fremd aus, fast wie die schwarzen Leute, welche die kleine Emma auf den Friedhof getragen hatten.

Als Max etwas vom Christkindchen sagte, fing sie bitterlich zu weinen an, so sehr, daß der Arzt, der eben nach ihr zu sehen kam, sie wieder ins Bett schickte.

Die Kinder verlebten recht trübe Tage und sie weinten viel. Als das Dienstmädchen ihnen sagte, daß am kommenden Sonntag Weihnachtstag sei, da mußten sie ihrer Trauer kein Ende. Ja, der zornige Max erklärte ganz trozig, es sei doch nicht recht vom lieben Gott, die Mamma gerade auf Weihnachten krank werden zu lassen.

Am andern Tag, als Mamma wieder aufgestanden war, wagten sich die Kinder nicht, sie wieder nach dem Christkind zu fragen und sie blieben zusammengekauert in einer Ecke und flüsterten zusammen. Lilly fragte, ob nicht Jemand im Hause dem Vater einen Brief schreiben könnte, daß er heimkäme?

Wie sie so ernstlich mit einander plauderten, hörten sie auf dem Gange draußen eine bekannte, helle Stimme das Dienstmädchen begrüßen. Froh

erschrocken sprangen die drei Kinder auf und liefen der in die Türe tretenden Tante in die Arme, die sie allesamt an sich drückte.

Was war das für ein Trost! Weg war alle Traurigkeit, das war ein Schwätzen, Kosen, ein Fragen und Erzählen, als ob ein Rudel geschwätziger Staare ihr Wesen trieben.

„Hast Du s'Christkindchen gesehen, Tante? Wird es auch zu uns kommen?“ fragte die kleine May. Und die Tante gab die tröstliche Versicherung: „Gewiß, liebes Herz, wird es kommen; es hat mich schon angefragt, ob ihr auch hübsch brav gewesen seid. Nun spielt artig zusammen, ich habe noch mancherlei für s'Christkindchen zu besorgen.“

Was war das nun für ein Leben! Es war als ob die gute Tante den Sonnenschein in's Haus gebracht hätte. Die Kinder waren wieder guter Dinge, sie fühlten, daß ein für ihre kleinen Leiden und Freuden teilnehmendes Herz sich mit ihnen sorgte und mit ihnen sich freute.

Sogar das traurige Gesicht der lieben Mamma hellte sich wieder auf und als am Weihnachtsabend gar noch der liebe Papa von seiner Reise rechtzeitig heimkehrte, um den Christbaum brennen zu sehen, da hatten die Kinder alles Trübe vergessen.

Nun spricht die Tante davon, wieder heim zu gehen, aber wie da das kleine Kleeblatt sich an sie hängt und ums Dableiben bittelt, und die Mutter wird wieder so traurig — nein, gewiß läßt sie sich noch erbitten. Wer möchte auch solch' goldenes, liebes Tantchen entbehren?

Wo Ihr eines bei Euch daheim habt, Ihr kleinen Leserlein, da seid lieb mit ihm und macht ihm Freude, sie ist ja die Stütze Eurer Mutter und das junge Herz, das fröhlich mit Euch und für Euch lebt, es ist die Sonne im Hause, wenn Kummernis und Trübsal überhand nehmen will.

---

## Im Winter.

Es fracht der Schnee, der Wagen knarrt,  
Mit langen Zapfen steht und starrt  
Der Tannenwald, so silberweiß,  
Die Zweige dichtbehängt mit Eis,  
Es flammt und flirrt, es blinkt und blitzt,  
Die langen Zapfen wohlgespißt,  
Die feinen Nadeln ohne Zahl  
Sie funkeln hell im Sonnenstrahl.

Der schwarze Rabe tappt im Schnee,  
Die Kälte tut ihm gar nicht weh,

Der arme Sperling seufzt und denkt:  
„O wär' ein Körnlein mir geschenkt!  
Ein einzig Körnlein such' ich nur  
Vergebens auf der weiten Flur.“  
Ans Fenster pickt sein Schnäblein fein,  
O, macht ihm auf und laßt ihn ein!

Im warmen Stübchen mag er ruh'n,  
An Brosamen sich gütlich tun.  
Ihr bauet ihm ein kleines Haus,  
Da mag er fliegen ein und aus.  
Mit klugen, hellen Neuglein schaut  
Der Spatz Euch an, so lieb und traut  
Und froh klopft's in der Vogelbrust:  
So wird der Winter mir zur Lust!

Und wenn in grimmiger Gestalt  
Der Schneesturm rüttelt mit Gewalt  
Durch Ritzen und durch's morsche Dach,  
Wenn er die Schläfer schüttelt wach,  
So daß sie fröstelnd in die Decken,  
Die leichten, dünnen, sich verstecken,  
So mögt ihr Kinder, voll Erbarmen,  
Auch mild gedenken dieser Armen.

Sie klopfen zag an Euere Tür  
Und strecken scheu die Hand herfür;  
Der Hunger, ach, der bitt're, spricht  
Aus ihrem bleichen Angesicht —  
Ihr eßt das Brot und gebt nicht acht,  
Wie oft Ihr Brocken daraus macht.  
Gedenkt der Hungernden und Armen,  
Laßt diese auch bei Euch erwärmen.

### Was der Mond erzählt.

„Ich sah ein kleines Mädchen weinen,“ sagte der Mond, „es weinte über die Bosheit der Welt. Es hatte die herrlichste Puppe geschenkt bekommen. O! das war eine Puppe, so schön und zart! Sie war nicht geschaffen für die Leiden der Welt. Aber die Brüder des kleinen Mädchens, die großen, ungezogenen Jungen, hatten die Puppe hoch oben auf einen großen Baum im Garten gesetzt und waren dann davongelaufen.“

Das kleine Mädchen konnte die Puppe nicht erreichen, ihr nicht herunter helfen und deshalb weinte es; die Puppe weinte ganz bestimmt auch mit, sie breitete die Arme zwischen den grünen Zweigen aus und sah ganz unglücklich. Ja, das sind die Leiden der Welt, von denen Mama so oft gesprochen. Ach die arme Puppe! Es fing schon an dunkel zu werden und wenn nun erst die Nacht einbräche! Sollte sie draußen auf dem Baume so ganz allein die Nacht sitzen? Nein! das konnte das kleine Mädchen nicht über das Herz bringen. „Ich will bei Dir bleiben,“ sagte es, obwohl ihm durchaus nicht wohl dabei zu Mute war. Es kam ihm schon vor, als sähe es ganz deutlich die kleinen Kobolde mit den hohen, spitzen Mützen im Gebüsche kauern und weiter hinten in dem finstern Gange tanzten lange Gespenster; sie kamen näher und näher und streckten die Hände gegen den Baum aus, wo die Puppe saß, sie lachten höhnisch, witzten mit den Fingern nach ihr zeigend. Ach, wie bange war dem kleinen Mädchen. „Aber wenn man keine Sünde begangen hat,“ dachte es, „kann das Böse Einem nichts zu Leide tun! Ob ich wohl eine Sünde begangen habe?“ Und es dachte nach. „Ach ja! Ich habe die arme Ente mit dem roten Lappen am Beine ausgelacht, sie hinkte so possierlich, deshalb mußte ich lachen.“ Und es blickte zur Puppe auf. „Hast Du über die Tiere gelacht?“ fragte es und es sah aus, als schüttelte die Puppe mit dem Kopfe.

## Von den Kindern in China.

Es ist ein schöner Sommerabend, an dem wir durch ein chinesisches Dörfchen wandern. Tiefer Friede liegt über der Landschaft ausgebreitet. Von den Hügeln ziehen sich Theepflanzungen und wohlangebaute Felder hinab bis an die kleinen Hütten, die in seltsamen Formen und Regellosigkeit an dem rauschenden Bächlein zerstreut liegen. Vor den Türen der Hütten stehen Männer und Frauen, ihre Reissuppe mit der Hand aus einer Holzschüssel essend oder aus kurzen Pfeifen Tabak rauchend, denn hierzulande raucht Mann und Weib. Schweine, Ziegen und Hühner treiben sich ohne Scheu zwischen Menschen umher; die Tiere sind vertraulich gemacht durch die liebevolle Behandlung, die ihnen zu Teil wird.

Wir gelangen in die Mitte des Dorfes, auf den Dreschplatz. Dieser ist Gemeingut aller Einwohner; hier wird der geerntete Reis von Ochsen ausgetreten; hier werden Versammlungen abgehalten und Streitigkeiten geschlichtet; hier versammeln sich des Abends die Kinder, um zu spielen. Treten wir näher. Eines fällt uns sogleich auf; die Mädchen fehlen. Den armen Wesen ist in China das Spielen im Freien überhaupt verwehrt; sie müssen stets zu Hause bleiben. Es hängt das zusammen mit der untergeordneten Stellung der Chinesin im allgemeinen, ferner mit der

Sitte der vornehmen Gesellschaftsklassen, die zarten Füße der Mädchen schon in frühester Jugend einzuschnüren, da ein kleiner, wenn auch verkrüppelter Fuß, für die größte Schönheit gilt; das Herumspringen verbietet sich da von selbst.

Sehen wir nun den Spielen der Knaben zu. Hier haben zwei der kleinen Chinesen ein an beiden Enden zugespitztes Holz so auf einen Stein gelegt, daß das eine Ende frei in der Luft schwebt. Der eine Spieler schlägt nun mit einem Stocke auf das freischwebende Ende, so daß das Holz in die Höhe fliegt; der andere Spieler sucht das die Luft durchschneidende Hölzchen mit seinem Stocke zurückzuschlagen. Dort hat eine Gruppe Knaben eine große Zeichnung entworfen. Ein bestimmter Raum ist in erstaunlich genau abgemessene Felder getheilt; ein Steinchen wird in das erste Feld gelegt, welches der Spieler, auf einem Fuße hüpfend, nach dem nächsten Felde stoßen muß, dabei muß er sich hüten, eine der gezogenen Grenzlinien zu berühren. Dort wieder schlagen einige Jungen kleinere Kupfermünzen an eine Mauer, so daß die Geldstücke einige Schritte zurückprallen. Wenn alle Mitspielenden angeschlagen haben, kommt das Spiel zur Entscheidung; ein Knabe nach dem andern sucht dann mit seiner eigenen Münze die ihm zunächstliegende zu treffen, gelingt ihm dies, so steckt er die getroffene Münze als Gewinn ein. Wer erkennt in diesen Vergnügen nicht Spiele, die ihr auch betreibt? Die Chinesen sind ein Volk, das fest am Alten hängt, so sind auch ihre Spiele uralt, und manches der Spiele, das euch jetzt erfreut, mag wohl seinen Ursprung im „himmlischen“ Reich haben. (So nennt eben der Chineser seine Heimat.)

Gehen wir weiter. Da gefällt uns ein kleiner Knabe, der munter mit seinem Wollballe spielt. Der Ball ist so fest gedreht, daß er elastisch wie ein Gummiball wird. Der Knabe wirft den Ball durch die Luft und stößt ihn, ohne ihn zur Erde fallen zu lassen, mit der flachen Hand wieder zurück. Ein besonderes Kunststückchen des Spielers ist es, sich schnell auf der Ferse herumzudrehen, während der Ball in der Luft fliegt. Fällt der Ball zur Erde, so kommt der nächste Knabe an die Reihe des Zurückschlagens. Ein gegenseitiges Zuwerfen oder Fortschlagen des Balles mit einem Stock kennen die chinesischen Kinder nicht; sie üben nur Spiele, die keine oder nur geringe körperliche Anstrengung erfordern; darum ist ihr Lieblingspiel, welches auch die Erwachsenen eifrig betreiben, das Steigenlassen von Drachen. Der Papierdrache ist eine ächt chinesische Erfindung, und es giebt wohl kein Tier, welches der Chineser nicht als Drache nachformte. Auch der Habicht wird mit großer Geschicklichkeit nachgeahmt; oft sind mehrere solcher Habichtsdrahen an einer Hauptschnur befestigt; diese umkreisen sich dann im Winde genau so, wie es die Habichte zu tun pflegen.

Ein Spiel aber, wie gesagt, welches nur halbwegs Tatkraft oder körperliche Anstrengungen erfordert, kennt der chinesische Knabe und Jüngling nicht. Das Haschspiel, um die Wette laufen, Turnen, Schwimmen, Schießen, Reiten, Klettern, Jagen, das Unternehmen größerer Ausflüge und Reisen, das alles sind der chinesischen Jugend unbekannte Dinge. Da haben's wir doch besser in unserer schönen Schweiz.

## Die erste Lüge!

(„Kinderstube“.)

Was wirst Du, mein Kind, so purpurrot?  
Du stotterst ja, fast wie in Atemnot.  
Und wie Deine Brust sich senkt und hebt!  
Und wie deine Lippe dir zuckt und hebt —  
War das wohl die erste Lüge?

Sieh', wie betrübt der Vater ist,  
Und wie die Mutter in Tränen zerfließt,  
Sie hörten aus ihres Kindes Mund —  
Und das tut gar weh — zu dieser Stund'  
Mit Schrecken die erste Lüge.

Wie traurig schaut Dich dein Engel an,  
Der treu dich noch warnte, eh' du's getan.  
Nun ist der Friede des Herzens entfloh'n,  
Besleckt dein jugendlich Leben schon,  
Das machte die erste Lüge.

Du hast gesündigt, o fühle mit Scham,  
Wie weit es im Bösen schon mit dir kam.  
Bekenn' es den Eltern, daß sie dir verzeih'n  
Und bitte den Heiland, dein Herz zu erneu'n,  
Sonst folgt bald die zweite Lüge.

O Knab', o Mädchen, dess' Mund noch rein,  
Laß wahr doch immer dein Reden sein;  
O fliehe der Lüge Otterngezücht,  
Damit dich nicht treffe der Lügner Gericht,  
Sprich niemals die erste Lüge!

## Rätsel.

Mit N ist's eine Frau, die fromm  
Dem Gottesdienst sich weihet,



Mit S zieht ob der Welt es hin  
In hehrem Strahlenkleid.  
Mit einem T da schließt es ein  
Im Keller drunten Most und Wein.

\* \* \*

Ich trage feines, krauses Haar,  
Das nimmt der Mensch mir alle Jahr,  
Spinnt es in lange Fäden aus  
Und macht dann Strümpfe, Kleider d'raus,  
Für sich und für sein ganzes Haus.  
Mein Fleisch schmeckt gut, gekocht, gebraten.  
Sag' an: Wie heiß' ich? — Kannst Du's raten? —

## Briefkasten.

**Etta S** . . . . . in **C** . . . . . Wie hast Du die Tante so innig erfreut mit Deinen lieben Bildern. Hab' herzlichen Dank dafür! Also ein liebes Puppenmütterchen bist Du auch? Ist die hübsche Puppe, die von Dir geführt, so erstaunt und stolz in die Welt hineinschaut, ein Weihnachtsgeschenk? Und was für ein liebes „Grüß' Gott!“ ist es, wie Du so zwischen den Vorhängen hereinguckst. Ja, „Grüß' Gott!“ denn von ganzem Herzen, Du liebes Kind, im neuen Jahr. Habt Ihr fröhliche Weihnachten gefeiert zusammen und habt Ihr dabei auch ein klein wenig an die Tante gedacht? Sei nun herzlich begrüßt für Dich und Deine lieben Eltern und laß' bald wieder etwas von Dir hören.

**Fritj S** . . . in **B** . . . . Als kleiner, lieber Sekretär bestellst Du das Blatt für Deine Mutter und Du freust Dich, regelmäßig darin Dein Hefstchen „Für die Kleine Welt“ zu finden. Dir und Deinem Bäschen, das Dir das Hefstchen von Deiner Mutter erbettelt hat, schicke ich herzliche Grüße. Wenn die kleine Lena sich weiter als so tüchtige Abonnenten-Sammlerin erweist, so soll sie eine extra Belohnung bekommen.

**Sophie P** . . . . . in **B** . . . . . Die Beschreibung Gurerer Weihnachtsfeier ist ein kleines Meisterstück. So bald Raum ist, wollen wir unseren lieben Leserlein davon erzählen. Für den Geburtstag der Großmama will ich Dir gerne wieder behülflich sein. Grüß' mir die gute Tante, die Dich auf Weihnachten so reich beschenkt hat.

**Marie F** . . . in **B** . . . . . Ja, was soll die Tante nun zu Dir sagen, liebes Kind? Warum mußtest Du auch in Deiner ungeberdigen Ungeduld das kleine Brüderchen so rücksichtslos stoßen, daß das Mißgeschick geschah. Sag' Deinem lieben Vater, daß es heute nicht möglich sei, Dein Selbstbekenntnis im Hefstchen aufzunehmen. Wenn Du Dich recht mühest und gut zu machen versuchst, so erläßt er Dir vielleicht diese Strafe.